Naturheiler im Stress

Heiterer Dreiakter zu einem umstrittenen Thema

von

Ruth Kummer-Burri

teaterverlag elgg, 1998

Personen:

Danielle Ernst	Apothekerhelferin
Jürg Herzig	Feinmechaniker
Eugen Zaugg	gemeinsamer Freund
Herr Angelus	Handaufleger
Frau Stöckli	Wohnungsinhaberin

Frau Dünki
Frau Sonderegger
Doris
Herr Wagner
Herr Flück
} Patienten

Zeit: Gegenwart

Naturheiler im Stress
Heiterer Dreiakter zu einem umstrittenen Thema von
Ruth Kummer-Burri

BE/5 D/ 5 H/ 3 Bb
Beide sind sie arbeitslos und es macht nicht den Anschein, dass sie in nächster Zeit, trotz all ihren Bemühungen, einen Job finden würden. Die gelernte Apothekerhelferin Danielle schlägt Jürg vor, sie könnten doch zusammen eine Praxis für Natürliches Heilen eröffnen. Jürg hat zwar überhaupt keine medizinischen Grundkenntnisse, lässt sich dann von seiner Partnerin dazu überreden.
Nur dank Danielles versteckten Hilfen hinter dem Rücken der Patienten findet Jürg zu den halbwegs richtigen Diagnosen. Die Patienten steigen darauf ein, sind zufrieden und erste Erfolge können verbucht werden. Jürg selber leidet unter dieser ihm fremden Arbeit sehr; ein ständiges Kopfweh plagt ihn. Er kann den „gespielten Job" nicht mehr länger ertragen und sucht bei einem wirklichen Naturheiler Hilfe für seine eigenen Schmerzen. Genau gleichzeitig erhält Jürg durch seinen Freund eine Arbeit in seinem gelernten Beruf und ist sehr erleichtert, dass er seine Brötchen wieder ehrlich verdienen kann. Was ist der wahre Grund seiner Heilung?
Eine heitere Geschichte mit viel Situationskomik.

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg,**
  CH-3123 Belp
  Tel./ 031/ 819 42 09. Fax 031/ 819 89 21
  Montag - Freitag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho

Erster Akt

Einfaches Zimmer. Danielle im Trainingsanzug macht Gymnastikübungen und trällert zwischendurch eine heitere Melodie.

Jürg: **(tritt missmutig ein)** Wider nüt gsy. Und du hüpfsch dasume wi wenn d Wält i schönschter Ornig wär.

Danielle: **(im weitern Dani geschrieben)** I halte mi nume fit, dass i nid ganz verroschte. Grüessdi. Chumm höcklen ab. — Du wirsch wider mit dir Lychebittermiene ufträtte sy. Eso überchunnsch nie Arbeit. Fröhlich muesch driluege, Optimismus usstrahle!

Jürg: Hesch du mit dim Optimismus öppe scho Arbeit gfunge?

Dani: Das nid. Aber es pressiert mer ou gar nid eso. Mir zieh jo no Arbeitslosegäld.

Jürg: Wi lang no?

Dani: Phu, i ha's no gar nid emol usgrächnet. Im schlimmschte Fall mache mer is sälbständig.

Jürg: Als was zum Bischpiel? Du als glehrti Apiteeggerhälfere und ig als Fynmechaniker — das gäb e Kombination!

Dani: Aebe grad. Für das het nämlich der Möntsch d Fantasie übercho. Für z Kombiniere zum Bischpiel. Du hesch mit dine fyne Häng es usgezeichnets Gspüri, und i verstoh chli öppis vo Medizin. I ha hüt lang überleit und gloube, i heig d Lösig.

Jürg: De vüre mit dir Erkenntnis, du Kombinationselefant.

Dani: **(eifrig)** Mir machen eifach e Praxis uf als Naturheiler.

Jürg: He?

Dani: Das isch gägewärtig grossi Mode. Was die für Zuelouf hei, du gloubsch es nid.

Jürg: Momol, i weiss es scho. Aber für das muess me gebore sy.

Dani: Chabis. We nume die Naturheiler wäri, wo derzue gebore sy, chönnti nid Hunderti vo ne ihres Uskome finge. Nenei, mir zwöi si scho di richtigi Kombination: Du baschtlisch es paar gheimnisvolli Apparät zäme, i übernime der Umgang mit der Chundschaft — wott säge de Patiänte, du wider luegsch ärnscht dri wi gäng und spielsch der Dokter.

Jürg: Halt halt. De müessti mer no e Dritte ha, wo d Diagnose stellt. Aber arbeitslosi Aerzt git's vorläufig no keiner.

Dani: Du begryffsch aber wider einisch nüt. D Naturheiler bruuchen äbe grad kei Mediziner, die gspüre's! Mit de Häng, im Chopf, im Wasser oder weiss nid wo. I ha vo eim ghört, dä luegt de Lüt nume töif i d Ouge, und scho het er duss, was ne fählt.

Jürg: Und du meinsch, i machi bi so ne re Schundluederei mit? De kennsch mi doch no nid so guet, win i ha gmeint.

Dani: Jetz los mer einisch guet zue, Jürgli. — Du wirsch all Tag wi unzfridniger und truuriger, i cha fasch nümm zueluege. Zletscht hässele mer enang no aa, und üsi Liebi geit kabutt, us luter Längwiligi.

Jürg: Exakt us däm Grund suechen i jo i jeder Zitig Stellenaagebot und springe der ganz Tag umenang mi go vorstelle. Für d Chatz, wi d gsehsch.

Dani: Das weiss i. Aber wenn i e Idee ha, däm Eländ abzhälfe, wosch nüt dervo wüsse.

Jürg: Doch nid usgrächnet Naturheiler! I wo nid emol weiss, uf weler Site dass der Blinddarm hocket.

Dani: Derfür weiss i's. I wär de di Assistäntin und würd di albe uf di richtigi Diagnose stosse. Weisch, mir hei ir Apiteeggerschuel scho chli öppis glehrt vom mönschliche Körper und sine Funktione. Aber we di Lüt würklich öppis Aernschthafts hei, versprichen i der, se zu mene richtige Doktor z schicke. — Was seisch jetz?

Jürg: I weiss nid rächt....

Dani: **(eifrig)** Du, i ha übrigens dä Namittag i den alte Büecher und Heft umegschnouset. Wart, i reiche der grad eis. **(holt ein Buch hervor, schlägt es auf)** Lueg, do isch en ufgschlitzte Möntsch. Do gsehsch genau, was wo isch. Lunge, Härz, do d Niere, d Läbere, d Blose, ir Mitti d Aorta.

Jürg: Was nütze mir di ganze Innereie? I weiss jo glych nid, was mit ne aafoh.

Dani: I ha no meh Büecher. Mir hei denn eso ne grüene Lehrer gha, dä isch total uf Heilchrütli spezialisiert gsy. Wart. **(holt ein weiteres Buch)** Für jedes Bräschteli het dä es entsprächends Chrütli gwüsst. Lies sälber. **(reicht ihm das Buch)**

Jürg: **(liest vor)** Bei Grippe: Resistenzsteigernd Holunder, Lindenblüte, Sonnenhut.... Leberkrankheiten: Artischocke, Boldoblatt, Erdlauch, Pestwurz, Schafgarbe, Tausendgüldenkraut.... das si für my spanischi Dörfer.

Dani: Das si alls Sache, wo me cha usselehre. Du hesch jo Zyt derzue.

Jürg: Aber ob i Gluscht ha, isch en angeri Frog. Warum wosch eigentlich nid du der Wunderdokter spile und ig s Empfangsfrölein?

Dani: Erschtens gäbsch du es komisches Frölein ab und zwöitens hei d Lüt meh Zuetroue zu me ne Ma weder zu re Frou. Du mit dim ärnschte Wäse flöössisch grad vo Aafang aa Vertrouen y, und das isch scho di halbi Heilig. Dänk nume dra, wi's mir albe im Aecke lugget, we du mi strychlisch dert.

Jürg: I weiss es gäng no nid so rächt. Wohl wär's mer bi der ganze Sach nid. Weisch überhoupt, dass d Quaksalberei bi üs verbotten isch? Mir dörfti gar nüt höische.

Dani: **(vergnügt)** Höische nid, aber lo schänke scho. Mir stellen eifach es Sparsäuli uf, und dert chöi di zfridnige Patiänte ihres Gschänk deponiere. Oder mir nähmti ou es Chalbsfilet, e Guetschyn für nes Halbtaxabi oder vierzäh Tag Karibik inklusive Flug und Vollpension ime Erschtklasshotel!

Jürg: Jetz fohsch aa spinne.

Dani: Klar. **(eifrig)** Für d Chrütli und d Salbine dörfti mer nämlich Gäld verlange, das isch erloubt.

Jürg: Wohär nimmsch d Chrütli? Die müessen ou zahlt sy.

Dani: Die gohn i zum Teil sälber go sueche, zum angere Teil choufe mer se günschtig y. I ha jo Beziehige.

Jürg: Wi günschtig? Mir hei jo gar keis Gäld meh zum Investiere.

Dani: **(langt an ihre Halskette)** U de die do? Vo der Grossmueter zum Zwänzgischte übercho. Die verchoufen i eifach. Das git scho mängs Kilo Chrütli.

Jürg: Du bisch e gueti Seel. Wosch no di tüür Schmuck verchoufe für ne ungwüssi Zuekunft. Das chan i nid aanäh.

Dani: Papperlapapp. Wär nüt wogt, gwünnt nüt. Setz di jetz hinger dis Buech und lehr öppis über e mönschliche Körper.

(Resigniert setzt sich Jürg hinter das dicke Buch)

Dani: I halte mi derwile körperlich fit. **(fängt wieder mit ihren Turnübungen ab. Mitten im Kopfstand oder einer Dehnübung keucht sie strahlend)** Zügle müesse mer übrigens ou, häliblä!

Jürg: **(zuerst für sich)** Rechte Niere, linke — **(laut)** was seisch?

Dani: Zügle müesse mer, begryffsch?

Jürg: Sicher nid. Mir gfallt üses Wohnigli.

Dani: Do kennen is jo alli Nochbere als stellelosi Apiteegerhälfere und....

Jürg: Scho verstange. Me müesst ame ne angeren Ort, wo nis niemer kennt, ganz neu aafoh.

Dani: Du machsch di, momol! Das wird luschtig. Jetz wo so viel Wohnige läärstöh, sött das keis Problem sy. **(turnt weiter)**

Jürg: Wohäre wott mis Zugsmaschineli?

Dani: Mir müessen is halt i der Zitig jetz ume Wohnigsmarkt kümmere, statt um Stelle. Wohy dass es is de verschloht, isch weniger wichtig als dass mer zämeblybe, han i rächt?

Jürg: Jawoll, gäng wi gäng.

Dani: Wird nid fräch und lehr!

(Lesen und turnen. Es klopft an die Tür, herein kommt Eugen)

Eugen: Grüessech zäme. Eini verränkt d Glider und der anger studiert Literatur. Dihr chöit eim würklich afe duure.

(Die beiden erheben sich und schütteln Eugen die Hand)

Jürg: Eugen, üse Seeletröschter. Grüessdi.

Dani: Tschou Eugen. Schön, dass d chunnsch. Aber foh nid grad wider aa mit Entschuldigunge. Mir wüsse, dass d nüt derfür chasch, dass mir zwöi kei Arbeit hei.

Jürg: Und dass du gäng no bim Zwicky chasch schaffe, isch ou nid di Schuld.

Eugen: Aber i ha glych gäng es schlächts Gwüsse.

Dani: Chumm, nimm Platz. I reichen is öppis z'Trinke. **(ab)**

Eugen: I ha der Meischter hüt wider gfrogt, ob er niemerem chönn bruuche. Und ha di grüehmt bis i all Eggen use. Aber dä het gäng no keis Musigghör gha und bhouptet, är chönn ersch denn wider e neue Fynmechaniker ystelle, we s Gschäft besser loufi oder en angere abgöj.

Jürg: Du ryssisch der no alli Glider us, für nis z hälfe. Mir chöme scho z Schlag.

Dani: **(tritt mit Getränken ein)** So, näh mer es Schlückli zäme — zum Abschied. **(schenkt ein)**

Eugen: Was söll das heisse? Weit der mi nümm gseh?

Dani: Jä allwäg! Wi meh wi lieber. Aber mir zügle nöchschtens.

Eugen: Zügle? Stimmt das, Jürg?

Jürg: Aes het's im Sinn. Und i bi mer gwahnet, z folge. Gsundheit.

Eugen: Was heit der de im Sinn?

Dani: Mir göh chli i ne schöneri Gäget. Dert het's vilicht meh Stelle, und em Jürg tät e Luftwächsel guet.

Jürg: **(ironisch)** Oder en angeri Beschäftigung, gäll Schatz?

Eugen: **(besieht sich jetzt Jürgs Buch)** Wosch öppe uf Metzger umsattle, dass di Innereie do tuesch studiere?

Dani: Gsehsch nid, dass e Möntsch abbildet isch? Mönsche-schlächter wott er afe sicher nid wärde.

Eugen: Warum studiert er de eso unappetitlichs Züüg?

Jürg: Eh weisch — d Danielle het so ne hirnrissige Vorschlag gmacht.

Dani: Psst. Das isch vorläufig es Gheimnis. Du erfahrsch es de als erschte, wenn's ryf isch.

Eugen: Es nimmt mi scho wunger, was das Häxli wider usgheckt het.

Dani: Aebe, gsehsch, der Gwunger macht s Läbe spannend. Drum verrote mer dir no gar nüt vo üsne Plän.

Jürg: „Uesne" — nid schlächt. I muess mer's de dänk glych no einisch überlege, bevor dass i di hürote.

Dani: Di nähm i gar nid, we d mi friegsch. **(scheinbar verächtlich)** En Arbeitslose! Chömit de wider, we der öppis verdienit, mi Heer!

Eugen: Dass dihr zwöi gäng no chöit gspasse, wo's nech doch eso dräckig geit.

Dani: Grad denn muesch probiere, fröhlich z sy, wenn der s Läbe der Humor wott ustrybe. Dank däm, dass i alls nid z ärnscht nime, chöme mer gäng no so guet us zäme nach der Ewigkeit, wo mer scho zämeläbe.

Jürg: Soso. Si dir di zwöi Jahr wi ne Ewigkeit vorcho?

Dani: **(verliebt)** Wi wenn's geschter gsy wär, won i di s erscht Mol vor em Kino ha gseh stoh.

Jürg: I weiss sogar no der Film, wo denn gloffen isch. Aer het gheisse....

Eugen: I gseh scho, my heit der gar nid nötig hinecht. Dihr sit jo no so verliebt wi am erschte Tag.

Dani: Tuen is entschuldige, Eugen. Aber das gmeinsame Eländ, di Arbeitslosigkeit, schweisst eim halt zäme. **(mutig)** Und jetz styge mer zäme i d Zuekunft, wirsch gseh!

Eugen: Scho rächt. Blybit nume wi der sit.

Jürg: Gäll, du blibsch üse Fründ, mög passiere was wöll?

Eugen: Sicher. Und i sueche für euch witer.

Dani: Danke, Eugen. E guete Fründ isch nid z zahle. Mir gäh der de sofort üsi neui Adrässe, wenn d Züglete verby isch.

(Es hat kurz geklopft, bei den letzten Worten ist Frau Stöckli eingetreten)

Stöckli: Gueten Oobe. Aha, dir heit Bsuech.

(Alle grüssen)

Stöckli: **(giftig)** Arbeitslos si si, aber öppis z Trinke isch gäng ume. Verprasse no der letscht Batze.

Jürg: Näht der ou grad es Schlückli mit is?

Stöckli: Nei danke. I bi cho für der Zins vom nöchschte Monet yzzieh. Me cha bi euch junge Lüt nid vorsichtig gnue sy. — Was han i überhoupt ghört vo Zügle bim Inecho? Wohäre weit der, Herr Zougg?

Eugen: Ig? Niene hy. Nume hei zum Znacht.

Stöckli: I ha aber öppis ghört vo Zügle, won i d Tür ufgmacht ha.

(Alle schweigen verstockt und vielsagend)

Stöckli: Henu, de halt nid. — Also, dörft i mi Zins ha? Oder hei di Herrschafte Wichtigers z tüe?

Jürg: Nenei, dihr überchömit eue Zins. **(klaubt Banknoten aus der Brieftasche. Inzwischen steht Dani auf, geht zu einem Möbelstück und schreibt etwas)** Aer söll nech wohltue. Do: füf, sächs, sibe, achthundert Franke.

Stöckli: **(spitz)** Merci.

Dani: **(kehrt mit einem Papier zurück)** Leider isch es der letscht, wo mer nech chöi zueha.

Stöckli: Was heisst das? Sit der zahligsunfähig?

Dani: Im Gägeteil, rych wärde mer. Mir chünde uf e nöchscht Erscht. S isch jo zum Glück grad Zügeltermin.

Stöckli: I hätt nech de sowiso öppen usegheit. Mir si nämlich es aaständigs Huus, dass der's nume wüsst! Es Päärli, wo i wilder Ehe läbt, het mer sowiso nie passt.

Dani: Sowiso.

Eugen: Sowiso han i grad wöllen ufbräche. Adie mitenang, mir gsehn is no. **(ab)**

Jürg: Entschuldigung, Frou Stöckli. Mir hei a me ne angeren Ort Arbeit gfunge. Drum müesse mer nech verloh, so leid dass es is ou isch.

Dani: We mer sowiso gly usegheit worde wäri, isch das di beschti Lösig.

Stöckli: E Chündigung, u das vo euer Site! Frächheit. I muess das no mit mim Ma bespräche, ob es überhoupt rächtens isch.

(Rauscht beleidigt ab)

Jürg: Dani, Dani, we du nis nume nid e versalznigi Suppe ybbrochet hesch!

Dani: Häb chli Mumm, Jürgli, mir schaffe das scho. — Chumm, mir wei chli zäme Ufgabe mache. **(zieht ihn zu den Büchern)**

Jürg: Mit was föh mer aa?

Dani: Zersch lehre mer der Mönsch kenne. Das hei mer beidi nötig. Also lueg, z'oberscht isch der Chopf....

Jürg: **(ironisch)** Das hätt i nie ggloubt.

Dani: **(droht mit dem Finger)** Aernscht blybe bitte, Pürschteli. Witer.

(Vorhang)

Zweiter Akt

Einfaches Zimmer, bestückt mit wenigen Tablaren, auf denen Behälter mit Kräutern und Salben stehen. Hinten und links je eine Tür. Rechts Schreibtisch, dahinter sitzt Jürg. Neben der Türe links papierbeladener Tisch. Dahinter sitzt Danielle, Jürg genau gegenüber. Besucherstuhl vor Jürgs Schreibtisch. An der Hintertür angeheftet Plakat: Ernst / Herzig, Naturheiler.

Jürg: Wartet no mänge?

Dani: Im Momänt isch nume no grad Eini duss. — Wohär chunnt ächt eigentlich dis ständige Chopfweh? Bis jetz hesch ömel Erfolg gha, u de no wie! Du hesch scho vei echli e Name.

Jürg: Glück gha, nüt als Glück gha.

Dani: Und mis Chrütlibuech, gäll?

Jürg: Das ou. Und de hilfsch mer jo gäng zwäg, wenn i öppis gar nid weiss. Aber wohl isch's mer eifach glych nid bi der ganze Sach.

Dani: Chopf uf, mi Wunderdokter, du meischterisch das scho. I goh das Wybervolch grad go inereiche. **(geht hinaus, streicht ihm im Vorbeigehen über die Haare)**

Jürg: Chopf uf, seit si. Wi söll me der Chopf uf ha, wenn eim di ganz Zit e Hammer uf e Gring hout?

(Herein kommt Dani mit einer enorm dicken Frau)

Dani: Das isch d Frou Dünki.

Dünki: Grüessech Herr Dokter.

Jürg: I bi nid Dokter. Grüessech, näht Platz bitte.

Dünki: **(setzt sich ächzend)** Aber i ha scho viel vo nech ghört. Dihr heilit Bräschte, wo kei Dokter cha witerhälfe.

Jürg: Was euch fählt, gsehn i vo witem. D Bei mögen ech fasch nid träge, dihr heit Verdouigsbeschwärde und mängisch Atemnot.

Dünki: Ganz genau! I ha jo gwüsst, dass i do am rächten Ort bi. Was y jetz afe für Tablette gschlückt ha zum Abmagere, dihr gloubit's nid! Aber dihr wüsst sicher Rot.

Jürg: Erschti Regle isch „fdH." U de reichen i nech us mir Apiteegg no grad es Teeli, wo nech bi der Verdouig hilft. **(nach links ab)**

Dünki: **(zu Dani)** Was meint er mit däm „fdH"? I ha no nie vo däm Mitteli ghört.

Dani: FdH heisst „vertilge die Hälfte". Eifach weniger ässe.

Dünki: Aha! Aber wenn i doch gäng Hunger ha.

Jürg: **(kehrt mit Kräutersäcklein zurück)** Grad für das isch das Chrütli. Dihr näht jedesmol, wenn nech der Hunger plooget, drü bis feuf Gramm vo dene Chrüter, mit Wasser ufgchochet und starch verdünnt. De trinkit der es paar Tassli — und scho isch s Hungergfüehl ewägg.

Dünki: Meinit der?

Jürg: Ganz sicher. Dani, bitte reich no grad es Gütterli vo der Tinktur, wo mer gäge Darmträgheit zämegmischlet hei.

(Dani links ab)

Dünki: **(verschwörerisch)** I gloube fasch, eui Partnere isch nid grad di Hällscht. Meint, vertilge schribt me mit f. Zu euch han i de scho meh Vertroue.

(Dani bringt ein Fläschchen mit dunkler Flüssigkeit)

Jürg: Danke Danielle. — Also, Frou Dünki, nume no zum Zmorge es Bitzli Schwarzbrot und viel Tee, am Mittag Gmües und Härdöpfel, im Wasser gchochet, ohni Sosse. Zum Zvieri e rouen Oepfel, am Oobe müglichscht viel vo däm Chrütertee — und süsch grad gar nüt.

Dünki: Gaar nüt meh? Do verhungeren i jo. U de miner hundert Gramm Pralinée, won i all Tag isse? Söll i die lo vergraue?

Jürg: Nei, die gäht der em Pöschteler, em Milchmaa oder de Nochberching, je nachdäm wär zersch chunnt.

Dünki: Das isch jo schad fürs Gäld.

Jürg: Aber guet für eui Gsundheit. Dihr heit's allema und tüet mit däm Verteile grad allne Guets, den angere und euch.

Dünki: Uh, das si herti Brüüch.

Jürg: Chömit i drei Wuche wider. De luege mer witer, ob mer d Diät e chli chöi lockere.

Dani: We mer nech denn überhoupt no kenne.

Dünki: Warum söttit der mi denn nümm kenne? Heit der so nes schlächts Gedächtnis?

Dani: Das nid. Aber vilicht chömit der zur Tür y wi ne schlanki Tanne und mir meine, es sig öpper angers.

Jürg: Mi Partnere macht nume Gspass. Eso ring bringit der eui Pölschterli scho nid wäg. Es wär ou gar nid gsung, sövel gleitig abznäh. Aber folgit mer nume und probierit drei Wuche lang nüt z sündige.

Dünki: Wär wett ou mit mir sündige. Bi mim Gwicht.

Jürg: I meine nume punkto ässe.

Dünki: I wüll mer Müej gäh. **(steht mühsam auf)** Was bin i schuldig?

Jürg: Für d Konsultation dörfe mer nüt höische. D Chrüter und d Tinktur choschte zäh Franke.

Dünki: **(zieht eine Note hervor)** Aber es Gschänk aanäh wärdit der wohl vo mer. **(legt die Note in das bereitstehende Sparschwein)** Und we's würklich hilft, giben i nech no grad einisch sövel.

Jürg: Danke schön, Frou Dünki. Uf Widerluege i drei Wuche.

Dani: Als halbi Portion, i freue mi scho.

Dünki: **(beim Hinausgehen)** Es nimmt mi wunger, ob dihr meh chöit weder di Tablettefritze. Adiö zäme.

Jürg: Es chunnt scho ou uf euch aa. Vergässit nid, nech viel z bewege und z wandere.

(Dünki ab)

Jürg: Was hesch ere für ne Tinktur ggä?

Dani: Aber Jürgli! Das söttisch jetz afe glehrt ha. Fuuboumringe, Aloé, Rebarberewurzle und Senna si drin.

Jürg: Jäso. Gäge chronischi Darmträgheit. I cha doch unmüglich scho alls wüsse. **(greift sich an den Kopf)** Aeh, das Chopfweh! I bi eifach e chli überforderet. **(es läutet)** Was? No Eine? I hätt für hüt bis obenuse gnue. S Säuli isch jo scho gstopfet voll.

Dani: E rächte Dokter, ou wenn er nume Chrütlidokter isch, schilet nid uf s Gäld, mi Liebe. Dä wott hälfe, nid verdiene.

Jürg: Hör uf mit em Prediger Salomo. Mir hilft ou niemer. **(stützt den Kopf in die Hände. Inzwischen geht Dani die Tür aufmachen)**

Wagner: **(eintretend)** Grüessech. Bin i do rächt bim Chrütlidokter?

Jürg: Nume Naturheiler. Grüessech.

Wagner: I heisse Fritz Wagner und bin e ploogete Möntsch.

Jürg: Wo fählt's nech de?

Wagner: Für das chumen i jo zu euch, für z vernäh, wo's mer fählt.

Jürg: De verzellit mer chli vo eune Bräschte.

Wagner: **(sitzt ab)** Der ganz Tag isch's mer schlächt, i bi ulydig und deprimiert, ha kei Appetit; sogar nach em beschten Aesse mit Späck und Bohne bessert's keis Bitzeli. Im Gägeteil.

Jürg: Schmärze?

Wagner: Aebe nid. Dene chönnt me jo abhälfe. Numen eso ne unbestimmte Druck do. **(greift an die Stelle, wo die Leber sitzt)**

Jürg: **(geht zu ihm hin, hebt ihm die Augendeckel)** Joo, mit euem Mage isch glouben i....

(Dani, die sich gesetzt hat, verwirft die Arme, deutet auf ihre Leber)

Jürg: **(nach Blickkontakt mit Dani)** .... alls ir Ornig. I muess nech no chli teufer i d Ouge luege.

(Dani hebt ein Plakätchen auf, auf dem gross „Leber" steht)

Jürg: Ahaa, do hei mer's. Eui Läbere isch nid ganz gsung. Z fettigs Aesse. Und trinkit der chli viel Alkohol?

Wagner: Nume ganz normal. Zwöi-drü Bierli gägen Obe, u de nam Znacht es paar Glesli Wy.

Jürg: Und no es paar Kafi fertig pro Tag, gällit.

Wagner: **(ängstlich)** Gseht der das ou i den Ouge?

Jürg: I den Ouge und mit mim Gspüri.

Wagner: So hälfit mer doch! Mir verleidet mängisch diräkt s Läbe.

Jürg: Heile chani nech nume, wenn dihr hälfit.

Wagner: Ig und hälfe? Dihr sit der Dokter.

Jürg: Kei Dokter. Nume Naturheiler. Hälfe chöit dihr, indäm dass der machit,was i nech rote.

Wagner: I miech mitüüri alls, wo der mer befälit. Wenn's mer nume hilft.

Jürg: Das isch guet. — Also erschtens: kei Alkohol meh.

Wagner: De vertrochnen i jo.

Jürg: Weit der eui Bräschte loswärde oder nid?

Wagner: Scho. Aber dihr chöit mi doch nid lo verdurschte. De töt's mi einewäg.

Jürg: Es git ou no angeri Getränk, Herr Wagner.

Wagner: Jetz sägit nume no grad, i söll mi a s Milchschöppeli hänke.

Jürg: Joo nid! Milch isch nit guet für eues Lyde.

Wagner: Bravo! Das isch s erschste vernünftige Wort, won i do inn ghöre.

Jürg: **(deutet auf Dani)** Mir zwöi hei es paar Chrütli gmischlet, wo di einti Sorte es rächt aagnähms Teeli git. Zwüschedry es paar Gleser Mineralwasser ohni Cholesüüri, und e Stung vor em Aesse es Tassli vom bittere Tee. Mi Partnere **(zeigt auf Dani)** bringt nech grad di entsprächende Mitteli.

Dani: Weit der di Chrütli ufbrüeje oder lieber als Tinktur näh?

Wagner: De scho lieber d Tinktur. Tee ufbrüeje isch mer z längwilig und mahnet mi gäng a Chranksy.

Jürg: Eui Läbere isch aber chrank. Das schläcket kei Geiss wäg.

(Dani geht die Mittel holen)

Wagner: Mi Vatter het gäng gseit, Tee trinke gäb blau Därm.

Jürg: U de? Teil Lüt hei blaus Bluet, und dihr heit de eifach blau Därm. Gäht's ungsorget.